

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 67

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 9. Dezember 1927

Geschäftsstelle Halle a. S.
Ludwig-Buchererstr. 28

2. Jahrg.

Ewige Bindungen.

Von religiös eingestellten Juden wird oft der Sorge Ausdruck gegeben, daß den Kitt, der die moderne Judenheit noch zusammenhält, weniger die innere religiöse Einstellung als die Abwehr gegen äußere Feinde bildet. Die Hüter der jüdischen Glaubenstradition hegen ernste Besorgnisse über die Widerstandskraft dieser Tradition, wenn nicht eine baldige Renaissance des rituellen Lebens dem ehrwürdigen Gebäude, das unsere Urväter gebaut, wieder zu einem tragfähigeren Fundament verhilft, als es jetzt zu besitzen scheint.

Ohne diesen Besorgnissen eine gewisse Berechtigung abzustreiten, muß indes vor einer solchen Unterschätzung der inneren Lebenskraft des Judentums doch gewarnt werden. Und vielleicht ist es nützlich, um deren Größe ins volle Licht zu rücken, einmal den Blick von jenen, die oft mehr aus anerzogener Gewohnheit, aus einer lieb gewordenen Übung die heiligen Satzungen pflegen, wegzulenken auf die Seelentragedie derer, die sich vom Judentum äußerlich losgesagt haben, soweit sie überhaupt eine Seele besitzen, die tragischer Empfindungen fähig ist.

Bei der Suche nach einem geeigneten Objekt für solche Betrachtungen kommt uns ein äußerer Umstand zu Hilfe. In diesen Tagen fährt sich zum hundertsten Male die Herausgabe des „Buches der Lieder“, und dieses Jubiläum lenkt die Erinnerung auf den Großen, der sein „Entreebillet in die europäische Zivilisation“ mit dem höchsten Preise bezahlen zu müssen glaubte, den ein Jude zu entrichten vermag: mit dem Uebertritt zum Christentum. Es ist der Mann, der von sich behaupten konnte: „Ich bin ein deutscher Dichter, bekannt im deutschen Land; nennt man die besten Namen, wird auch der meine genannt.“ Der erste Teil dieses selbstbewußten Ausspruchs ist inzwischen stark bestritten worden. Für die Richtigkeit des zweiten Teiles gibt es aber keine bessere Stichprobe, als die schwarzen Listen seiner gehässigsten Leugner: auf den deutschjüdischen Prospektionslisten befindet sich der Name Heines tatsächlich in der besten Gesellschaft. Dort prangt ja alles, was jemals in deutschen Landen irgendwie nach geistiger und kultureller Geltung rang, sein „wissenschaftlich“ etikettiert als verjudet. . . Dieses Schicksal entbehrt bei einem Manne, der „die ungesunde, altägyptische Plage“ seiner ererbten Glaubenszugehörigkeit gewaltsam abgeschüttelt hat, nicht der größten tragischen Ironie. Doch nicht von solcher Tragik, die bloß zur Schadenfreude Anlaß böte, soll hier die Rede sein, sondern von jener tieferen, die den eigentlichen Inhalt dieses erschütternden Dichterlebens ausmacht. Was bedeutet die von kleinlicher Bosheit Ungeistiger vollzogene Rückabwälzung eines unbequemen Satirikers auf das Judentum gegenüber dem gewaltigen Ringen in der Seele, ja zum Großteil im Unterbewußtsein Heines, das mit einem gewaltigen Siege des Judentums über alle anderen geistigen Strömungen endet, die dieser reiche Intellekt unablässig in sich aufgenommen hatte!

Spät genug erkennt dieses Dichtergemüt, was seinen eigentlichen Reichtum ausmacht. Wie Iphigenie steht Heine nach seinem Abfall vom Väterglauben auf fremder Küste, das Land

seiner Sehnsucht mit der Seele suchend. Aber im Gegensatz zur Atrentochter weiß er nicht, daß dieses Land naturgemäß das der Väter ist. Er spürt nur das Weh der Sehnsucht, aber er kennt nicht ihr Ziel. Er weiß wirklich nicht, warum er so traurig ist und nur intuitiv errät er: „Ein Märchen aus uralten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn.“ Bei der Agnoszierung dieses Märchens geht er aber schon wieder in die Irre. Es ist nicht das von der Loreley. Denn dieses ist damals noch nicht älter als 20 Jahre. Um so viel früher hatte Clemens Brentano die Loreley, seine Erfindung, besungen, doch ist diese Ballade von dem Heine-Lied aus dem Gedächtnis des Volkes verdrängt worden. In Heines Seele drängt aber tatsächlich uraltes Märchengeheimnis nach dichterischer Gestaltung: „Das dunkle Weh, das sich vererbt vom Vater auf den Sohn.“

Dieser Vers steht in einem Gedichte, in dem Heine von den drei „Gebrechen“ Armut, Körperschmerz und Judentum das letzte als das schlimmste wertet. Damals war sein Körper gesund und seine Seele vom Welttschmerz angekränkt. Später, als sein gelähmter Leib zur Regungslosigkeit in der „Matrazengruft“ verurteilt war, erhob sich seine genesene Seele auf den Schwingen der „Hebräischen Melodien“ des „Romanzero“ empor zu den Sternen. . .

Es ist hier nicht der Raum, dieses grandiose Heimfinden eines vielfach seelisch Gefrandeten zum siegreichen Trostbringer, dem Judentum, in seinen einzelnen Phasen zu schildern. Vielleicht wäre diese Aufgabe leichter, wenn der Roman „Der Rabbi von Bacharach“ vollendet auf uns gekommen wäre.

Doch auch das Fragment, das uns erhalten ist, arbeitet deutlich die Symbole jener geheimnisvollen Mächte heraus, deren Resultate die ewige Bindekraft des Judentums auf alle ist, die jemals seines Geistes einen Hauch verspürt. Diese Mächte sind: Verfolgung von außen und der innere Zauber des jüdischen Rituals. Symbolisiert erscheinen die beiden einerseits in dem Einschmuggeln einer Kinderleiche in eine Seder-Gesellschaft als Vorbereitung der Ritualmordanlage, andererseits in der Anziehungskraft der rituellen — Küche auf den Abgefallenen. Das zweite Symbol ist echt heimisch. Es empfiehlt sich aber, das im Zusammenhang mit diesem Dichter stets parate Schlagwort „Zimismus“ zurückzuhalten. Denn wahrscheinlich hat Heine diese Liebe des Proselyten, die durch den Magen geht, in der verloren gegangenen Fortsetzung des Romans vertieft und veredelt, bis sie stark genug ist, den Abtrünnigen wieder zur angestammten Gemeinschaft zurückzuführen. Indes auch so, wie sie sich im Fragment darstellt, kann die geschilderte Schwäche für die koschere Küche gerade dem am Ritual hängenden Juden vielleicht ein Rächeln entlocken, sicher aber keine Ablehnung.

Wichtiger jedoch, schon mit Rücksicht auf den Ausgangspunkt dieses Aufsatzes, ist das andere Motiv: die Verfolgung von außen. Hier beweist gerade das von Heine gewählte Symbol sehr glücklich, daß auch dieser Kitt des Judentums im Grunde für dessen innere Stärke zeugt. Denn was ist es, was den Rabbi seine Rettung lieber in der Flucht als in der Taufe suchen läßt? Was war es, das all die unglücklichen

Opfer mittelalterlicher Glaubensverfolgungen nicht nur in der Dichtung, sondern auch in der Wirklichkeit eher dem grausamsten Tod als dem rettenden Schoße der Kirche zutrieb? Was anderes, als der Zweifel an der Sittlichkeit einer Kirche, die sich solcher Mittel bedient, um Macht über die Seelen zu gewinnen? Der Jude vermag nicht an die selig machende Kraft einer Religion zu glauben, die unsittliche Mittel durch den Zweck geheiligt glaubt.

Die Gewinnung des Juden für die christlichen Dogmen stößt schon auf rein vernunftmäßige Schwierigkeiten, die Heine in den Versen formuliert hat: „Die Dreieinigkeitsdoktrin kann für unsere Leut' nicht passen, die mit regula de tri sich von Jugend auf befaßen.“ Solche Hemmungen könnten nur von den Lockungen einer höheren Ethik überwunden werden. Denn wichtiger als alle Verheißungen paradiesischer Wonnen im Jenseits ist dem Juden im Diesseits die ethische Verankerung im Glauben. In Riten, deren übereifrige Agitatoren vor folgenschweren Verleumdungen nicht zurückschrecken, kann er nicht Wurzel fassen. Dagegen hat ihn die vieltausendjährige Erziehung durch das Judentum geformt. Das Judentum hat eben die sittlichen Ansprüche seiner Söhne gewaltig gesteigert. Das ist sein Ruhm und seine Stärke.

Dr. Hugo Spiegler.

Hundert Jahre „Buch der Lieder“

Es sind im Laufe dieses Monats hundert Jahre, daß Heines „Buch der Lieder“ zum ersten Male in Hamburg bei Hoffmann & Campe erschienen ist. Es ist heute überflüssig, auch nur ein Wort zum Ruhme dieses Werkes zu sagen. Was es in der Literaturgeschichte bedeutet, und was es unserem Volke wert ist, geht am klarsten aus der unbestreitbaren Tatsache hervor, daß es die verbreitetste Liederammlung ist, die in deutscher Sprache existiert, und daß Heines Lyrik an Volkstümlichkeit sogar die Goethes bei weitem übertrifft, ohne daß mit dieser Feststellung eine ästhetische Bewertung verbunden sein soll.

Jüdische Herzoge von Oesterreich.

Von Dr. Alfred Schwner

Erschrick nicht, lieber Leser! Es finden keine Enthüllungen statt. Es handelt sich nicht um Nachweisungen eines „Semi-Gotha“ von Cheirungen oder ungenügender Ahnenkontrolle, die dem Stammbaum der Babenberger oder der Habsburger semitische Zweige aufgepfropft haben. Es wird auch nicht behauptet, daß jemals jüdische Herzoge in Oesterreich tatsächlich regiert haben. Aber es ist kaum weniger interessant, daß es eine Zeit gab, in der österrische Herrscher Wert darauf legten, der Geschichte Oesterreichs durch eine mythische jüdische Vergangenheit größeren Glanz zu verleihen, und daß damals eine offiziöse Geschichtschreibung jüdische Fabelherrscher erfand, an deren Existenz ein oder zwei Jahrhunderte lang geglaubt wurde.

In den Leserräumen der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin blieb ich kürzlich bei den riesigen Folianten der Monumente Germaniae Historicae stehen, nahm einen Band „Deutsche Chroniken“ heraus und sah mich der „Oesterreichischen Chronik von den 95 Herrschaften“ gegenüber, in der mir sofort die jüdischen Fabelherrscher in die Augen stachen, die mich veranlaßten, den Band zu einem Tische zu tragen und ihn einer genaueren Lektüre zu unterziehen.

Diese Chronik ist in „fünf“ Bücher eingeteilt nach den „fünf“ Sinnen des Menschen, und beginnt mit der Erschaffung der Welt. Sie kombiniert biblische Erzählungen, griechische Mythologie und römische Geschichte in sehr freier Weise und sucht später von den „kaiserlichen“, den „pöblichen“ und von dem „edel lande ze Oesterreich“ synchronistisch zu berichten. Die Geschichte Oesterreichs wird folgendermaßen eingeleitet: Ein rittermäßiger Mann, Abraham von Lemonaria (geboren 810 Jahre nach der Sintflut), empörte sich in der „Terra Ammiracionis“ (dem gelobtem Lande) gegen seinen Herrn, den Grafen Sattan von Allgemorum.

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung

Außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentanten-Versammlung am Mittwoch, den 14. Dezbr. d. J., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gemeinderaum Müllers Hotel, Magdeburgerstraße.

Tagesordnung:

- 1.) Neuwahl der Mitglieder der Ausschüsse und der beiden Rechnungsprüfer.
- 2.) Haushaltsplan 1928. (1. Lesung.)
- 3.) Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Halle a. S., den 5. Dezember 1927.

Der Vorsitzende der Repräsentanten-Versammlung,
W. S. Lewin.

Gemeinde-Nachrichten

Es fanden statt: Am 28. II. cr. eine Sitzung des Schächtausschusses und am 30. II. cr. eine Sitzung der Repräsentanten-Versammlung.

In der Repräsentanten-Versammlung am 30. II. cr. wurden vor Eintritt in die Tagesordnung die Herren Abramowitz und Schwabach durch Herrn Vorsteher Siedner in das Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Herr Schwabach ist an die Stelle des durch Niederlegung seines Mandats ausgeschiedenen Herrn Redelmeier getreten.

Zu Vorsitzenden vorgeschlagen und gewählt wurden:

Herr W. S. Lewin zum Vorsitzenden der Versammlung,
Herr Th. Heilbronner zum 1. stellv. Vorsitzenden und
Herr Dr. M. Hirsch zum 2. stellv. Vorsitzenden.

In Armut, vertrieben, kam er in ein Land „bey der Lunaw“ (Donau), das vor langer Zeit ein Jude, der doch nie in das Land gekommen war, „Judeisapta“ geheißen hatte. Abraham ging so lange, bis er eine Stadt fand, die ihm wohlgefiel. Die Stadt, die jetzt Stocharew (Stockerau) heißt, nannte er Anteystim. Abraham nannte sich „ein haiden, markgraf von Judeisapta“. Der Verfasser der Chronik sagt nicht und meint auch nicht, daß sein Abraham, der erste Herrscher Oesterreichs, mit dem Patriarchen Abraham identisch sei; auch heißt Abrahams Weib, das mit ihm in Stocharew begraben wurde, Susanne und nicht Sara. Nun folgen die Nachkommen Abrahams, die sich mit den Fürstengeschlechtern von Ungarn und Pehain verschwägerten, den Namen des Landes fleißig veränderten und immer neue Wappen schufen. Der fünfte Herrscher (Kaptan) war bereits Herzog, stiftete das Land zu Steyr und wurde bei Trautmannsdorf begraben, der zehnte Herrscher wurde zu „Tulen“ (Tulln) begraben. Der 35. Herrscher, Gennan, ward „betwungen von den Juden und nam an sich die jüdischen, und tet die abgötter hin und gelaubt jüdischen glauben. Herzog Gennan namt sich do Gennan ain Jud, herzog ze Tantamo“ (wie das Land damals hieß). Die folgenden 24 Herrscher waren alle Juden, und auch die Fürstinnen von Ungarn und Böhmen, die sie heirateten, waren Jüdinnen. Als aber Manton (der 59. Herrscher) Herzog war — das Land hatte damals wieder einen anderen Namen und hieß Corrodancia —, da ging die „jüdischait“ zu Ende, da zogen die Heiden von Ungarn und von anderen Ländern gen Corrodancia und zwangen Herzog Manton, „das er haiden mußt werden und die abgötter an petten“. Als die heidnische Dynastie mit dem 65. Herrscher ausstarb, da setzten die Römer einen Grafen Amman, einen heimlichen Christen, zum Herzog von Corrodancia ein, und „fürbas ward nimmermer dhain (kein) haiden noch dhain jud herzog in demselben land Corrodancia, sunder ez bezaffen fürbas kristenlaich fürsten“. Von dieser Zeit an tragen alle Fürsten germanische Namen.

Die Chronik galt jahrhundertlang als die österrische Chronik, trotz der vernichtenden Kritik, die kaum ein Jahrhundert

Zu 2. Für die Wahl der Mitglieder des Vorstandes lag nur ein Wahlvorschlag vor, der folgende 6 Namen enthielt: Herr Justizrat Aronsohn, Herr S. Siedner, Herr M. Zovishoff, Herr H. Mainzer, Herr H. Weiß und Herr Dr. Felirbrodt. Da nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden war, gelten diese Herren als gewählt.

Zu 3. Die Mitglieder beider Körperschaften wählten daraufhin gemeinsam den Vorsitzenden des Vorstandes. Die Wahl fiel auf Herrn H. Mainzer, der das Amt auch annahm.

Schließlich wurden noch einige Mitglieder für den Finanzausschuß gewählt und zwei Ausgabebeträge bewilligt.

Die Bekanntmachung im Wochenblatt Nr. 64 vom 18. II. 27 ist von einigen Gemeindegliedern dahin verstanden worden, daß die Zuverlässigkeit der Metzgerei Meyerstein als nicht bedenkenfrei hingestellt werden sollte. Es wird erklärt, daß dem Gemeindevorstand nichts über die Unzuverlässigkeit der Metzgerei Meyerstein bekannt ist.

Halle a. d. S.

Todesfall. Am Sonntag, den 4. Dezember starb Frau Bertha Zuckermann, geb. Kerfut im Alter von 46 Jahren. Die Beerdigung fand am 6. Dezember 11 Uhr statt.

Das neue Gemeindehaus. Ein langgehegter Wunsch weiser Kreise unserer Gemeinde ist in Erfüllung gegangen: wir haben endlich ein eigenes Heim. Die Versammlungen der Gemeindevorstand, die Sitzungen des Vorstandes und der Ausschüsse brauchen nicht mehr in gemieteten Räumen stattzufinden. Vor allen Dingen haben die jüdischen Organisationen eine Stätte, wo sie sich endlich entfalten können. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dies zur Belebung des Judentums ungemein

später Aeneas Sylvius in seinen Aufzeichnungen zur Geschichte Friedrichs III. an ihr übte. Er spricht darin von einer „Historia quaedam quam australicam vocant, sermone theontonico scripta“. Sie sei ganz unzutreffend, lügnerisch, von einem Manne zusammengesezt, von dem man schwer urteilen könne, ob mehr Dummheit oder Böswilligkeit in ihm stecke. Wenn man diese Dinge lese, die durch keine Vernunft zusammenhängen, so werde man sagen, ein Mensch, der annehmen könnte, daß man ihm so offenbare Lügen glauben werde, habe keine Vernunft besessen. Andererseits habe er aus bewährter Papst- und Kaisergeschichte einiges eingefügt, so daß man an Lüge denken müsse, die den Glauben an die Lügen durch die Wahrheit des übrigen erzielen wolle. Und er habe sich bei den Oesterreichern nicht getäuscht, die diese Chronik wie die Bibel verehren, weil sie sich durch sie wegen des Altertums ihrer Abstammung erhoben fühlen.

Gewiß sind die Erdichtungen des Autors nichts anderes als Lügen, ganz und gar aus der Luft gegriffen. Aber solche Lügen lagen damals eben in der Luft. Man darf nicht vergessen, daß kurz zuvor von oder für Rudolf IV. die „österreichischen Hausprivilegien“ erfunden worden waren, die auf Julius Cäsar, Nero, Heinrich IV., Friedrich Barbarossa zurückgehen und absolute Freiheit der Geschichtsmacher, absolute Gläubigkeit der Geschichtsleser voraussetzen. Man wird annehmen können, daß Albrecht III. nicht hinter seinem Bruder zurückstehen wollte und zumindest sehr damit einverstanden war, wenn sich ein Geschichtsschreiber fand, der die Glorie Oesterreichs durch historische Lügen vermehren wollte.

Freilich bedarf es noch immer einer Aufklärung, warum man einen Abraham aus dem Heiligen Lande und jüdische Herzoge als Jacken in dieser gefälschten Krone für wichtig hielt. Zumal sich der Verfasser in seinen zeitgemäßen Berichten als einen ausgesprochenen Judenbasser zeigt und alle Register des damaligen Antisemitismus aufzieht. Er erzählt zum Beispiel von den Judenmassakern in Süddeutschland, die 1298 unter Anführung Rintfleisch' stattfanden. „Herzog Albrecht von Oester-

reich, da er nur ward zu römischen künig bestetigt, rach (rächte) er ser die Juden an den kristen. Er nam in leib und gut, die den auflauf betten gemacht. O, wer hat den argen rat dem edelen fürsten gegeben!“ Der Autor ist darüber sehr bekümmert wegen des pitterlichen tods“, den die Juden, „sein eigen plut“, über Christus verhängt haben. „Ich bekenne das die kristen halden mügen die juden nicht alz hern und müzzgeer (Müßiggänger), sunder alz chnechte und aigen.“ Die Juden seien für die Christenheit wie eine Maus in der Tasche, wie eine Schlange am Busen usw. Und ein andermal, da die Juden im Jahre 1397 durch bewaffnete Haufen aus der Steiermark vertrieben wurden — es waren unter dem Haufen auch viel Edelleute, die gern „goh marter“ an den Juden „gerochen“ hätten und gleichzeitig freilich auch „ir brief und geldschuld an die Juden“ gern losgeworden wären —, in Wien beim Herzog Albrecht III. Schutz suchten und der Herzog wie der Rat zu Wien durch strenge Dekrete diesen Schutz gewährten, da sagt der Autor, der freilich schon ein anderer zu sein scheint als der ursprüngliche Autor: „Also ist Oesterreich der Juden verhaissen und gefegent lannd.“ (Wiener Annalen von 1348 bis 1404.)

Die nächste Schrifterklärung ist heute abend im Gottesdienst 16 1/4 Uhr über I. B. M. 32, 4 ff.

Jüdische Jugendgemeinschaft. Soviel Jugend wie auf dem 1. Stiftungsfest der Jüdischen Jugendgemeinschaft am vergangenen Sonnabend hat man wohl in Halle lange nicht bei einander gesehen, denn auch die befreundeten Gruppen der Nachbarsstädte waren in großer Zahl der Einladung gefolgt. Da war es eigentlich ganz selbstverständlich, daß die Stimmung eine vorzügliche war. Bedauerlich ist nur, daß nicht die Alten auch sich einmal aufrasteten, ein paar frohe Stunden gemeinsam mit der Jugend zu verleben. Allen denen aber, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sei auch an dieser Stelle nochmals gedankt. Ihre Mühe war jedenfalls nicht umsonst denn das Fest brachte einen Erfolg auf der ganzen Linie.

Die jüdische Jugendgemeinschaft teilt uns mit:

Am Montag, den 12. Dezember 1927, 20.30 Uhr veranstaltet die Germania-Loge gemeinsam mit uns in ihren Räumen (Alte Promenade 61) einen Vortragsabend, an dem der von seinem früheren Vortrag her bestens bekannte Herr Rabbiner Dr. Krakauer (Osnabrück) über Franz Werfels „Paulus unter den Juden“ sprechen wird. Wir laden unsere Mitglieder recht herzlich hierzu ein und rechnen auf zahlreiches Erscheinen.

Am Sonntag, den 18. Dezember 1927, 17 bis 19 Uhr: Chanukafeststunde für die Jugend (von 13 bis 16 Jahren). Näheres wird noch bekannt gegeben.

Es war eben der Antisemitismus des Mittelalters offiziell ausschließlich religiös motiviert, durch die Leiden, die Christus von den Juden zugefügt worden waren. Die andern Motive schweben mehr im Unterbewußtsein mit. Bei dem Stande der damaligen historischen Kritik, der durch den Erfolg unserer Chronik grell beleuchtet wird, konnte gar nicht in Zweifel gestellt werden, daß alle damaligen Juden und alle ihre Nachkommen für die Tötung Christi verantwortlich zu machen seien. So wurde ein fundamentaler Unterschied gemacht zwischen den Juden vor Christo und denen nach Christi Geburt. Diese galten als verabscheuungs-, jene als verehrungswürdig. Daher war es trotz des Judenhasses eine Ehre für Oesterreich, von einem Mann aus dem Heiligen Lande gegründet werden zu sein, und es war eine Ehre, daß sich unter Oesterreichs vorchristlichen Herrschern nicht nur lauter Heiden, sondern doch wenigstens auch Juden befanden.

Kalendarium

für die Zeit vom 9. bis 16. Dezember, d. i. vom 15. bis 22. Kislew.

Freitag , 9. 12., Sabbat Anfang, Schrifterklärung	16.15 Uhr
Sonabend , 10. 12., Schacharis,	9.00 „
Mincho	16.00 „
Ausgang	16.56 „
Sonntag , 11. 12., morgens	8.30 „
Wochentags	7.20 und 18.30 „

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. 1. B. M., Kap. 32, 4. — Kap. 36.
Jakobs Begegnung mit Esau. Eroberung Sichems.
- II. Haftara. Obadja 1.—21.
Weissagung über Edom.

Jahrzeiten:

- Sonntag, 11. 12., Emil Schlegler.
Dienstag, 13. 12., Neufeld, L. Silberberg.
Mittwoch, 14. 12., Felixbrodt, Frankenberg.
Donnerstag, 15. 12., M. Frank
Freitag, 16. 12., Bauchwitz.

Repräsentantenwahlen

Leipzig. Am Sonntag waren hier 11 Repräsentanten zu wählen. Das Resultat ist folgendes: Von der liberalen Liste wurden 6, von der Jüdischen Volkspartei 3, von der Liste I der Orthodoxen 1 Repräsentant gewählt. Die Poale Zion, die Handwerker und eine zweite Liste der Orthodoxen gingen leer aus. Den 11. Sitz erhalten entweder die Jüdische Volkspartei, oder die Poale Zion oder Liste I der Orthodoxen.

Orthodoxe Jugendtagung

Vom 24.—26. Dezember d. J. findet in Frankfurt a. M. der Bundestag der Agudas Jisroel-Jugendorganisation statt.

Rabbinatsbesetzungen

Rabbiner Dr. Artur Bluhm, dessen Berufung nach Frankfurt a. d. Oder wir jüngst gemeldet haben, hat gleichzeitig einen Ruf nach Erfeld erhalten und will sich für die letztgenannte Stadt entscheiden. — Dr. Julius Jakobovits, der Rabbiner der Königsberger konservativen Gemeinde-Synagoge, ist von der Berliner Gemeinde berufen worden, um dort die rabbinische Leitung des gesamten Ritualwesens zu übernehmen. — Die Synagogen-Gemeinde Darmstadt berief Rabb. Dr. Erich Wienheim-Berlin zur vorläufigen Verwaltung des Rabbinats, aus dem Rabb. Dr. Italiener am 1. Dezember d. Js. auschied,

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagstungen zeigen hocherfreut an

Max und Trude Jacobowicz
Halle a. d. Saale

Ritter-Kaffee

täglich frisch in unübertroffener Qualität.
Versand nach auswärts portofrei.

Ferner empfehle ich aus direktem Bezuge
Rosinen, Sultaninen, Mandeln sowie **Zitronat**
und sämtliche **Backartikel**

ff. bayrische Schmelzbutter
zu sehr billigen Preisen.

Otto Noak Inh.: Georg Ritter
Gr. Steinstr. 76 — Kaffeegrößterei

um einer Berufung an den Israelitischen Tempelverband in Hamburg Folge zu leisten.

Tod des Bester Gemeindevorherrn.

Der Vorsitzende der Budapester Kultusgemeinde, Dr. Alexander Lederer, ist einem Herzschlag erlegen. Er kam gerade von einem Besuch beim Unterrichtsminister, mit dem er wegen des numerus clausus und der antisemitischen Erzfesse an den Hochschulen Rücksprache gepflogen hatte. In dem Korridor seines Hauses brach er zusammen und starb bald darauf. Bei der Bestattungsfeier erschienen Vertreter des Ministerpräsidenten, des Kultusministeriums, ferner der Präsident des Oberhauses, Oberbürgermeister Dr. Ripka, der erzbischöfliche Vikar Dr. Messaros, zahlreiche Parlamentarier und hohe Beamte. Oberrabbiner Dr. Hefesi hielt die Trauerrede.

Max Reinhardts Kulturvat

In New-York gastiert derzeit ein Reinhardt-Ensemble mit dem „Sommernachtstraum“. Max Reinhardt wurde durch ein Gastmahl geehrt, in dessen Verlauf er von repräsentativen Persönlichkeiten Amerikas als Pionier der deutschen Kultur ge-
feiert wurde.

Ein Journalistenjubiläum

Der langjährige Redakteur des Berliner „Lokalanzeigers“, Philipp Goldschmid, feierte dieser Tage seinen 70. Geburtstag. Der überaus warme Artikel, den ihm das Blatt aus diesem Anlaß widmete, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß diese seit einigen Jahren bekanntlich deutsch-national geführte Zeitung auch heute noch jüdische Redakteure beschäftigt. Der „Lokalanzeiger“ unterscheidet sich dadurch sehr rühmlich von der übrigen Rechts- und einem sehr großen Teil der Linkspresse, sodaß es ganz verkehrt ist, wenn er von jüdischer Seite deshalb verhöhnt wird. Noch schlimmer ist es, daß auch die betreffenden jüdischen Redakteure von Glaubensgenossen wegen ihrer Treue zu dem Blatte, dem sie meistens schon jahrzehntelang angehören, angegriffen werden. Denn damit wird nur der antisemitischen Legende Vorschub geleistet, die Juden seien eine politisch homogene, den Linksparteien verfeindete

Freitag = Abend = Feier

Am 16. Dezember 1917 in den Räumen des Herrn San. Rat Dr. med. Oppenheimer, Leipzigerstr. 70 Alle Kinder unserer Gemeinde sind hierzu freundl. eingeladen. Anmeldungen hierzu erbeten bei Herrn Georg Oppenheim, Gr. Steinstr. 69

Vereinigung für das liberale Judentum.
Wir bitten um zahlreiche Anmeldungen.

Schwesternbund der Germania-Loge

Dienstag, den 13. Dezember 16 Uhr, Musikalische Darbietungen von Frau Käte Weiss.

Ernestine Frank
I. Vorsitzende.

Else Müller
Schriftführerin.

Wir bitten dringend die ausgefüllten Fragebogen für die Kartotheke umgehend an die Schriftführerin zurückzusenden.

Die größte Chanuckafreude macht ein gutes Buch!

Auswahlen von Neuerscheinungen
sendet gern

Steintor-Buchhandlung

Halle, Artur Simsohn, Große Steinstraße 54—55
FERNSPRECHER 29491.

Gemeinschaft, während in Wirklichkeit die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gegensätze unter den Juden genau so groß sind, wie unter der übrigen Bevölkerung. Es hat auch immer genug bedeutende Juden gegeben, die sich zu konservativen Grundsätzen in der Politik bekennen und sich in diesem Sinne auch zu betätigen suchen, wenn man es ihnen ermöglicht. Daß ihnen der „Lokalanzeiger“ diese Möglichkeit bietet, verdient nur Anerkennung, die ja keineswegs eine Identifizierung mit den politischen Zielen und Methoden des Blattes bedeutet.

Missionstätigkeit unter neuer Firma

In Deutschland gibt es einen Zweig einer englischen Missionar-gesellschaft, die sich bisher „Judenchristliches Zeugnis an Israel“ nannte. Nunnmehr hat sie ihre Firma modernisiert und nennt sich „Verein der an Christus glaubenden Juden“. Dieser Titel wurde vor kurzem in Budapest geprägt, wo er aber gleichfalls nur ein neuer Name für eine alte Sache ist, nämlich für eine Vereinigung von Missionaren und getauften Juden. Auch aus anderen Ländern wird der Versuch gemeldet, mit dem neuen Schlagwort der alten Missionaritätätigkeit unter den Juden neuen Schwung zu geben.

Mussolini gegen die Barbarei des Antisemitismus

Der italienische Regierungschef Benito Mussolini empfing — wie „Die Ita“ berichtet — mehrere ausländische Journalisten und äußerte sich ihnen gegenüber über Faschismus und Antisemitismus.

Der Faschismus, sagte Mussolini, ist, wie ich schon wiederholt sagte, keine Exportware. Die spezifischen Umstände in Italien gebieten andere politische Formationen als im Auslande. Faschismus bedeutet Einigung, Antisemitismus bedeutet Destruktion und Spaltung. Faschistischer Antisemitismus oder antisemitischer Faschismus ist daher krasse Absurdität.

Mussolini fuhr fort: Wir amüsieren uns in Italien köst-

lich, wenn wir hören, daß in Deutschland die Antisemiten ihr Glück mit dem Faschismus versuchen. Und auch aus anderen Ländern wird uns berichtet, daß dort ein Faschismus mit antisemitischem Anstrich Wurzel zu fassen sucht. Wir protestieren aber mit aller Energie, daß auf diese Weise der Faschismus kompromittiert werde.

Der Antisemitismus ist ein Produkt der Barbarei, während der Faschismus auf der höchsten Zivilisationsstufe steht und dem Antisemitismus diametral entgegengesetzt ist.

Unsere Tendenz geht dahin, um unsere Fahne alle Volksschichten zu vereinen. Wenn wir nun die Juden bei Seite lassen, dann würden wir nur auf künstliche Weise das Lager unserer Feinde verstärken, denn es ist selbstverständlich, daß wer nicht mit uns, gegen uns ist.

Sport-Ecke

Ein jüdischer Wassersport-Meister.

Die Wassersportsektion des Wiener Sportklubs „Hakoah“ gewann die österreichische Meisterschaft im Wasserballspiel für 1927, sowie eine Anzahl von Ehrenpreisen. Von zehn Spielen gewann „Hakoah“ neun, eines blieb unentschieden.

Silben-Rässel

Aus den Silben:

a — a — a — aus — chup — da — de — do — e —
el — el — ho — ka — ke — kei — ko — in — le — li
— lo — me — mehl — ne — ni — ni — ort — pe —
ra — ri — sa — sa — schaft — se — te — then — ti —
u — we — zet — zug

sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und vorletzte Buchstaben von oben nach unten gelesen ein bevorstehendes Fest ergeben. — Die Wörter bedeuten: 1. Opernkomponisten, 2. europäische Hauptstadt, 3. biblische Frauengestalt, 4. Traubimmel, 5. hl. Propheten, 6. weibl. Vornamen, 7. jüdisches Wort für Frauensperson, 8. Erzengel, 9. Gift, 10. Kuchenbestandteil, 11. Ansiedlung, 12. bibl. Person, 13. Prophet, 14. Feuerwerkskörper.

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer.

1. Wolga; 2. Erodus; 3. Rischus; 4. Debet; 5. Jeremias;
 6. Epidemie; 7. Reuben; 8. Union; 9. Terrine; 10. Eregetif;
 11. Schemini; 12. Ofen; 13. Nachod; 14. Tante; 15. Hebräer.
- Wer die Rute schont, haßt seine Kinder.

Reichsbund jüdischer Frontsoldaten

Ortsgruppe Halle a. S.

Vortragsabend

Mittwoch, den 14. Dezember 1927, abends 8¹⁵ Uhr, im oberen Saale des Hohenzollernhofes, Magdeburgerstraße.

Es sprechen:

Herr Rabbiner Dr. Kahlberg, Halle, über: „Die sittliche Idee des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten.“
Herr Rechtsanwalt Dr. Jacobi, Leipzig, über: „Die Zukunft der Juden in Deutschland.“

Hierzu sind die Kameraden der Ortsgruppe, sowie sämtliche Gemeindeglieder mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen.

Der Vorstand

I. A. Dr. Fackenheim.

NB. Am Mittwoch, 21. Dezember cr., findet unsere übliche gemütliche Zusammenkunft bei Kamerad Schustak, Graseweg 15, statt.

Hallescher Turnverein 1904.

Wir bringen heute unseren Mitgliedern und Anhängern die Zeiten der im Reformrealgymnasium Friesenstraße regelmäßig stattfindenden Turnabende in Erinnerung.

Mittwochs 1/2 6—1/2 7 Uhr Knaben und Mädchen (Schillerschule)

Donnerstags 7—9 Uhr Jugendliche, Damen u. Herren
Donnerstags 9—10 Uhr Frauen

Anmeldungen zu dem Kursus für Florett-Fechten, werden am Donnerstag zwischen 8 und 9 Uhr vom Vorstand entgegengenommen.

Der Vorstand.

Vortragsabend!

Montag, den 12. Dezember 1927, 20³⁰ Uhr spricht in der „Germania-Loge“ (Alte Promenade 6¹)

Herr

Rabbiner Dr. Kraukauer, (Osnabrück)

über

Franz Werfels

„Paulus unter den Juden“

Zu dieser Veranstaltung laden wir unsere Mitglieder herzlichst ein und bitten um rege Beteiligung

Germania-Loge U. O. B. B.

Jüdische Jugendgemeinschaft Halle a. S.

Wir sind gerüstet

In allen Abteilungen größte Auswahl bei billigsten Preisen

Brummer & Benjamin, Halle a. S.

Gr. Ubrichstraße 22/25 — Fernsprecher 21067 — Rannischer Platz

Konditorei und Kaffee
WILHELM
 empfiehlt als Spezialität sein
 rühmlichst bekanntes **EIS**
Leipziger Str. 59 (Am Riebeckplatz)
 Telefon 24555 und 26588

Hoff & Eckstein
 Mühlweg 22 — Tel. 23744
Hoff & Wolf
 Reilstraße 37 — Tel. 23907
 Damen- und Herrenrisseure
Parfümerie.

Neue Konserven
 allerfeinste Qualitäten
 Kaufen Sie billig bei
U. Schwendmayer
 Markt 16 — Fernruf 29139

Juwelier- und Bildhauer-Edelschmiede
Wratzke & Steiger
 Hoillieferanten. * Fernruf 22464
 Halle a. S., Poststraße 9/10
 Reiches Lager
feinster Juwelen, Gold- und Silberwaren

Trinkt Richters Kaffee
 der feinste und ergiebigste, täglich frisch geröstet, Lieferung frei Haus
Kaffee-Großrösterei
Paul Richter :: Halle a. S.
 Telefon Nr 22079 * Verkaufsstellen:
 Steinweg 15 und 53, Geiststraße 32

Chanuka Leuchter
 in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Kunst- & Antiquitäten-Geschäft
E. Rosenthal
 Telefon 24488 Leipzigstr. 50

Beleuchtungskörper
Gas- und elektrische Apparate
 Stadtgeschäft Halle
 für Gas-, Wasser und Elektr.-Anlagen
 G. m. b. H.
 Große Ulrichstraße 54 / Fernsprecher 25654

RUDOLF KOHN
 GÄNSEGROSSHANDLUNG
Berlin N 39
 Reinickendorfer Straße 1
 offeriert

Die zuverlässige
UHR kauft
 man beim bewährten Fachmann
Emil Pröhl
 Inh. Walter Quentin
Große Steinstr. 18
 gegenüber Hotel Stadt Hamburg
 Fernsprecher Nr. 23434

Radioanlagen
 kaufen Sie am günstigst. Im Spezialgeschäft
Radio-Haus, Leipz. Turm
C. F. Ritter, Halle a. d. S.
 Fernruf 28925 — Leipziger Strasse 86
 Antennenbau, sachgem. Instandsetzung
 Ladestation — Odeon-Sprechmaschinen und Schallplatten

Reine Gänselieschen . . . 1.90
 Darmfett von Stopfgänsen . . . 1.40
 Hautfett, dicke Stücke . . . 1.40
 Garant. reines Gänseschmalz
 (in Dosen v. 5 u. 9 Pfd. Netto-Inhalt) 1.75
 Versand gegen Nachnahme.
 Es kommt nur das Beste zum Versand.
 Bei Hinweis auf dieses Inserat
 wird Verpackung nicht berechnet.

ES IST NICHT EGAL WO
 Sie Ihren Photo-Apparat und
 Ihr Photo-Material kaufen . . .
Wir bieten die größte Auswahl in photographischen Apparaten
Wir bieten die sicherste Gewähr, daß Sie kein abgelagertes Photo-Material erhalten
Wir beraten Sie mündlich und durch unsere Monatsschrift in wirkf. fachmänn. Weise
Wir holen a. Ihren Aufnahm. das denk b. Beste heraus u. machen Sie auf Fehler aufmerk.
Wir veranstalten für unsere Kunden regelmäßige Photo-Kurse
Wir begnügen uns nicht damit, Ihnen einen photographischen Apparat verkauft zu haben, sondern wir wollen Sie als Dauerkunden gewinnen
 Kurz gesagt: Wir führen Sie zum Erfolge!
Photo- u. Kino-Spezial-Haus
Ballin & Rabe
 Poststraße 14
 Zweiggeschäft Händelstr. 1, Ecke Bernburgerstraße.
 Auf Wunsch Zahlungs erleichterung.

Ia MASTGEFLÜGEL
 Gänse, Enten, Puten, Poularden, Hähnchen, Hühner
 Gänsechmeer, Gänseklein, prima weiße, feste Stopflebern.
 täglich frisch
Ernst Zoche Geiststraße 37
 Fernruf 28137

Damenhandtaschen
 in nur solider Ausführung
 Aktenmappen, Schulmappen
 Brieftaschen, Zigarettenaschen
 Portemonnaies, Reisekoffer
MAX FISCHER Sattlermeister
 Halle a. S., Mittelstr. 2

Küchen-Garnituren
 Moderne Dekore
 Porzellan und Steingut

Unsere Spezialität:
 Vollständ. Küchen-Einrichtungen
 von der einfachsten bis zur
 besten Zusammenstellung



Wasch = Garnituren
 Erstklassige Fabrikate

Unser Geschäftsprinzip:
 Gute Ware Billige Preise
 Aufmerksame Bedienung

Burghardt & Becher, Leipziger Straße 10
 Deutschlands größt. Geschäftshaus f. email. Haus- u. Küchengeräte, Glas-, Porzellan-, Steingut-, Aluminium-, Holz-, Luxus- u. Spielwaren

Zu Chanuka POETZSCH KAFFEE
 Große Ubrichstraße Nr. 10
 Versand frei Haus — Fernruf 29240

Druck: Gutenberg-Druckerei, Erfurt — Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Syndikus Kamnitzer, Erfurt.

